

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

## **Reformation in Biberach: Schmalkaldischer Krieg und Interim**

Von Dr. Kurt Diemer

Auf die Rüstungen des Kaisers hin kam es 1546 zum Krieg zwischen Karl V. und dem Schmalkaldischen Bund; am 10. Juli besetzte der Bund – unter Beteiligung der Biberacher – die Ehrenberger Klause bei Füssen, um den aus Italien herbeigerufenen kaiserlichen Truppen den Weg zu versperren.

Während die beiden Kriegsparteien – später bei Giengen – einander gegenüberlagen, ohne eine Schlacht zu wagen, herrschte in Oberschwaben der Bund. Seine Kommissarien wiesen Biberach an, die Klöster Heggbach, Oggelsbeuren und Warthausen, aber auch die noch katholischen Pfarrdörfer Aßmannshardt, Ingoldingen, Laupertshausen, Mettenberg, Ummendorf, Unteressendorf und Warthausen zu besetzen, die Untertanen dem Bund schwören zu lassen, die Güter und Einkommen aufzuzeichnen und die Messe abzuschaffen.

Als dies Mitte August geschah, sollte die Herrschaft der Schmalkaldener nicht mehr lange dauern: nach dem Einfall Herzog Moritz von Sachsen in das Gebiet seines Veters, des geächteten Kurfürsten von Sachsen, zogen die Sachsen und Hessen am 22. November ab und ließen Oberschwaben schutzlos zurück. Biberach blieb so nur noch die Unterwerfung: am 16. Januar 1547 leisteten die beiden Biberacher Gesandten in Heilbronn dem Kaiser auf Knien Abbitte.

Der Zorn des Kaisers traf die „klaine, arme und enge Stat“ schwer. Hatte sie schon zum Schmalkaldischen Bund über 30 000 Gulden beitragen müssen, verlangte nun der Kaiser 30 000 fl und König Ferdinand 15 000 Gulden Strafgelder; erst im Juli 1547 sprach der König die Stadt von dem über ihre Kaufmannswaren und Leute verhängten Arrest wieder frei. Zur Bezahlung der für die damaligen Verhältnisse enormen Summe musste der Spital das Dorf Rot bei Burgrieden an Anton Fugger („Rot hilft Biberach aus der Not“) verkaufen

und hohe Schulden aufnehmen. Von diesem finanziellen Aderlass sollten sich Stadt und Spital nie mehr ganz erholen.

Doch dies war nicht alles: Biberach musste lange Monate die Einquartierung spanischer Truppen erdulden, welche die finanzielle Misere noch vergrößerte. „Obgamelte Spanier sendt den 10. Februari 1547 herkomen, heten 2000 Pfert. Es lagen 4000 Neapilitaner umb die Stat in Derfer. Nachdem der Churfirst gefangen, sendt sie wider komen den 3. Augusti.“ Erst am 4. November zogen sie nach Ravensburg ab. Und nicht genug: auch 1548 lag für 3 ½ Monate wieder spanische Besatzung in Biberach.

Auf dem „Geharnischten Reichstag“ in Augsburg verlangte der siegreiche Kaiser am 15. Mai 1548 von den evangelischen Ständen die Rückkehr zum katholischen Glauben oder zumindest die Unterwerfung unter das „Interim“, eine vermittelnde Bekenntnisformel, die zwar Laienkelch und Priesterehe zugestand, aber im Kern katholisch war. Am 3. Juni 1548 nahm Biberach das „Interim“ an. Der Rat verhandelte nun mit dem im Biberacher Filial Rißegg lebenden Pfarrer Martin Bauer, einem Eberbacher Zisterzienser, der aber nach seiner Rückkehr nichts mit dem Interim zu tun haben wollte: er sei katholischer Pfarrer, für ihn gelte es nicht. Am 13. August 1548 las er so in der Stadtpfarrkirche erstmals nach 17 Jahren wieder eine Messe. Von diesem Tag datiert das Biberacher Simultaneum: teilen sich doch seit damals Evangelische und Katholiken die Stadtpfarrkirche. In seiner besonderen Art – Langhaus simultan, Chor katholisch – ist es das älteste Deutschlands.

Nach seiner Rückkehr beanspruchte Bauer als Pfarrer, dem dann im Januar 1549 noch ein Frühmesser zur Seite gestellt wurde, die Spendung der Sakramente. Die evangelischen Predikanten durften aber „dem Interim nit zuwider“ weiter predigen. Dadurch und durch die Spendung des Abendmahls in städtischen Kirchen konnten die Biberacher Evangelischen ihrem Glauben wenn auch eingeschränkt weiterleben; nach der Frühmesse konnte so eine Fröhpredigt, am Sonntag eine Kinderlehre gehalten werden. Nun mussten aber auch die evangelischen Prediger aus den Spitalorten wieder nach Biberach zurückkehren; die Pfarreien wurden wieder mit katholischen Priestern besetzt. Als Kaiser Karl V. von den Predikanten der oberschwäbischen Reichsstädte im Sommer 1551 den Schwur auf das Interim verlangte, leistete ihn neben dem deutschen und lateinischen Schulmeister nur der Prediger Caspar Seiz. Hans Bösch, der den Eid verweigerte, musste daraufhin die Stadt verlassen; er zog ins evangelische Württemberg und starb als Stadtpfarrer in Backnang

### **Über den Autor**

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

